©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



# Zur Geschichte der Pielermühle in Oslip

Von Felix Tobler, Eisenstadt

In dem einige Kilometer nordöstlich von Eisenstadt liegenden, während der feudalen Periode (bis 1848) zur Herrschaft Eisenstadt gehörigen Ort Oslip, lassen sich seit dem Beginn des 16. Jhs. drei an der Wulka liegende Mühlen nachweisen. Während zwei dieser Mühlen, nämlich die Schaffermühle (heute Storchmühle) und die Angermühle (heute Cselleymühle) nach Stillegung des Mühlenbetriebes in den sechziger Jahren als Nobelrestaurant bzw. als Kultur- und Aktionszentrum einer neuen Funktion zugeführt wurden und dadurch in ihrer ursprünglichen Bausubstanz größtenteils erhalten geblieben sind, weisen auf die Existenz der im Dorfzentrum von Oslip gelegenen Pielermühle (heute Hauptstraße 36) nur mehr der einst zur Mühle führende Zufahrtsweg, der heute die Bezeichnung „Mühlgasse" führt, sowie die Anlage und Größe des zur Mühle gehörigen Hofes, die gegenüber den benachbarten Osliper Bauernhöfen deutliche Abweichungen aufweisen, hin. Von der Einrichtung der Mühle, deren Betrieb bereits 1939 eingestellt wurde, sind nur mehr geringfügige Reste erhalten geblieben. Das Wissen um den über 400 Jahre kontinuierlich als Mühle geführten Betrieb, dessen Existenz nur mehr im Bewußtsein der älteren Bevölkerung von Oslip und der umliegenden Orte vorhanden ist, auch den nachfolgenden Generationen und Zeitläuften zu erhalten und einen bescheidenen Beitrag zur Mühlengeschichte des burgenländisch-westungarischen Raumes zu leisten, seien das Ziel der folgenden Ausführungen. Ausgenommen die bereits vor fast 40 Jahren entstandene Hausarbeit von Rudolf Wendrinsky über die Wulkamühlen,[1] die auch die Pielermühle mitbehandelt, den Artikel über die Mühle im zweiten Band der Allgemeinen Landestopographie des Burgenlandes,[2] der im wesentlichen auf Wendrinskys Ausführungen beruht, sowie die Hausarbeit von Irma Pieler,[3] die marginal auch auf die Geschichte der seit 1772 im Besitz ihrer Familie befindlichen Mühle eingeht, existieren keine Arbeiten zur Geschichte der Pielermühle, sodaß die Beschäftigung mit der Vergangenheit der Mühle vornehmlich unter dem Aspekt der in den letztvergangenen Jahrzehnten zunehmend breiter gewordenen Quellenbasis und deren leichteren Zugänglichkeit ein lohnendes Unterfangen darstellte.

Das Urbar der Herrschaft Eisenstadt aus dem Jahre 1515 weist für Oslip ohne namentliche Nennung der Besitzer bzw. Inhaber zwei Mühlen, nämlich die Hausmühle (später Schaffermühle, heute Storchmühle) und die „Lugkhenmüll", die

1 Rudolf Wendrinsky, Die Wulkamühlen geschichtlich und wirtschaftlich gesehen. Hausarbeit aus Geschichte für die Lehrbefähigung an Hauptschulen. Eisenstadt 1953, 25 f.

2 Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes, Bd. II/2, 854.

3 Irma Pieler, Studien zur Ortsgeschichte von Oslip. Hausarbeit für die Lehramtsbefähigung aus Geschichte, Wien 1975.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



mit der späteren Pielermühle identisch ist, aus. Die Angermühle (heute Cselleymühle) gehörte damals grundobrigkeitlich noch zum Eisenstädter Franziskanerkloster. An Abgaben waren nach der „Lugkhenmüll" der Herrschaft jährlich ein Mut Mehl und 2 Hühner zu entrichten.[4] Im zeitlich nächsten Urbar aus dem Jahre 1527 erscheint die „Lucklmüll" im Besitz von Gilg Galitzer, der als Zins an die Herrschaft wie schon 1515 jährlich 12 Metzen oder 1 Mut Mehl abzuführen hatte und außerdem 18 Kreuzer Robotgeld zahlte, was einer jährlichen dreitägigen Robotpflicht entsprach, da ein Robottag mit 6 Kreuzern in Geld abgelöst werden konnte. 1569 betrug die Dienstverpflichtung der Mühle, die nun als „Lüdlmühle" bezeichnet wird, weiterhin 12 Metzen Mehl und 2ß 12d Robotgeld, wobei der Besitzer namentlich nicht angeführt wird.[6] 1589[7] ist die „Ludmüll" im Besitz von Michael Schubnütz (Schumitsch), der auch noch bei Anlegung des Osliper Häuserindex[8] (1603) als Inhaber der Mühle genannt wird. Die Höhe der Leistungen an die Grundherrschaft war dieselbe wie schon in den Jahren 1569 und 1589. Wie lange Michael Schubnütz im Besitz der Mühle blieb ist unklar. 1630[9] wird noch immer ein Michael Schubnütz als Besitzer der Mühle genannt, doch dürfte es sich um einen gleichnamigen Sohn des Vorgenannten handeln. Im Wege eines Haustausches kam die Mühle nach 1630 an Lorenz Gilletitsch. Nach dem Tod von Lorenz Gilletitsch ging die Mühle an einen Verwandten (Bruder?) namens Mathias Gilletitsch über.

Nach dessen Tod (1658) heiratete seine Witwe Magdalena Michael Sgolanitsch und brachte die Mühle in die Ehe ein. Nach dem Ableben von Magdalena Sgolanitsch (1679) kam es zwischen dem hinterlassenen Witwer Michael und seinen vier Kindern Michael, Dorothea, Margaretha und Katharina einerseits und seinen beiden Stiefsöhnen, Johann (Pfarrer) und Georg Gilletitsch andererseits wegen des Besitzes der Mühle zu einem langwierigen Erbschaftsstreit. Am 17. November 1679 kam es durch eine aus unparteiischen Männern gebildete Schlichtungskommission zu einer Entscheidung, gemäß welcher die Hälfte der Mühle Sgolanitsch, die andere Hälfte seinen Stiefsöhnen Georg und Johann zugesprochen wurde. Der Wert der gesamten Mühle wurde auf 1.140 fl geschätzt. Der Betrieb der Mühle sollte in Hinkunft auf Rechnung und Gefahr der beiden erbenden Parteien erfolgen.[10] Indes schloß Michael Sgolanitsch bereits am 10. Dezember

4 Esterházy-Archiv auf Burg Forchtenstein (weiterhin zitiert als EAF), Urbarsammlung, Prot 756, pag. 113v.
5 Ebenda, Prot. 757, unpaginiert (unter Oslip)
6 Urbar der Herrschaft Eisenstadt aus dem Jahre 1569. Maschinschriftliche Abschrift am Burgenländischen Landesarchiv, Urbarsammlung.
7 Urbar der Herrschaft Eisenstadt aus dem Jahre 1589. Maschinschriftliche Abschrift am Burgenländischen Landesarchiv, Urbarsammlung.
8 EAF, Urbarsammlung, Prot. 1004 (Häuserindex von Oslip aus dem Jahre 1603), fol. 14v.
9 EAF, Urbarsammlung Prot. 1008 (Grundbuch über die Häuser von Oslip aus dem Jahre 1630 ff.), fol. 16r.
10 EAF, Waisenbücher, Prot. 268, fol 327—331.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



1682 mit seinem Stiefsohn Georg (dessen Bruder Johann dürfte ihm seine Ansprüche cediert haben oder in der Zwischenzeit gestorben sein) einen Vergleich, aufgrund dessen Georg Gilletitsch für 1000 fl das Eigentumsrecht der halben Mühle an ihn abtrat. Sgolanitsch hatte ihm dafür ein Haus in Oslip im Wert von 320 fl 30 kr, einen Weingarten in der Ried „Matlerhueth", 3 Joch Acker im Wert von 60 fl und 4 Ochsen um 60 fl gekauft und diverse Verpflichtungen von Gilletitsch übernommen und damit bereits 639 fl der vereinbarten 1000 fl abgezahlt. Den ausständigen Betrag von 361 fl verpflichtete sich Sgolanitsch in vier Jahresraten zu 90 fl 15 kr Georg Gilletitsch zu bezahlen. Beim Tode Michael Sgolanitsch', der 1689 starb, waren von den 361 fl noch 150 fl offen, deren Erhalt Gilletitsch am 5. April 1694 quittierte. Michael Sgolanitsch hinterließ einen gleichnamigen Sohn und die Töchter Margarethe, Katharina und Dorothea. Die Mühle, die in der Erbabhandlung mit 840 fl geschätzt worden war, wurde Michael Sgolanitsch unter der Verpflichtung, seinen Schwestern das ihnen zustehende Heiratsgut und Erbteil auszubezahlen, eingeantwortet.[11]

Als 1725 bei einem Großbrand fast die gesamte Ortschaft Oslip ein Raub der Flammen wurde — insgesamt brannten 96 Bauernhäuser und 22 Kleinhäuser ganz oder teilweise ab —, befand sich unter den betroffenen Objekten auch die Mühle und der Stadl des Michael Sgolanitsch.[12] Michael Sgolanitsch starb 1730 und hinterließ seinen 7 Kindern ein Vermögen von 2400 fl 3 kr, wobei die Mühle mit einem Wert von 2000 fl geschätzt wurde. In der Erbabhandlung wurde die Mühle dem ältesten Sohn Johann Paul zugesprochen, der die Erbanteile seiner Geschwister in Geld ablösen mußte.[13] Der zweitälteste Sohn Michael, der auch das Müllerhandwerk erlernt hatte, befand sich beim Ableben seines Vaters „im Soldatenleben", die Tochter Maria war mit dem damaligen Paris-Müller Thomas Pürer (Pierer) verehelicht. Johann Paul Sgolanitsch, der 1699 geboren worden war, schlug die geistliche Laufbahn ein und wurde 1726 zum Priester geweiht. In den Jahres 1726 bis 1729 studierte er an der Universität Wien. Über seine weitere Laufbahn als Geistlicher ist bisher nichts bekannt. Er starb am 19. Mai 1767 als Benefiziat in Klosterneuburg (Inhaber des sog. Langstögerischen Benefiziums).[14] 1735 wandte sich Paul Sgolanitsch mit einer Instanz an den Fürsten Paul Anton Esterházy und ersuchte zwecks Restaurierung der Mühle um Zuweisung von 24 Baumstämmen aus den herrschaftlichen Wäldern, die ihm gegen Zahlung

11 Ebenda, fol. 370v.
12 Ungarisches Staatsarchiv Budapest (MOL), Fürst Esterházysches Familienarchiv, P 153 (Berichte der Inspektoren), Berichte des Inspektors Stefan Rohrer, Nr. 3 aus 1725.
13 EAF, Waisenbücher, Prot. 269, fol. 267
14 Archiv der Erzdiözese Wien, Protocollum sacerdotum 1726—1833 (W) (Messlizenzen), 1. Teil, pag. 3 und Protocollum der verstorbenen Geistlichen von Januar 1757 bis . . ., pag. 116 Herrn Magister Johann Karall, der mir die angeführten Angaben zur Verfügung stellte, sei dafür herzlich gedankt.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



der dafür üblichen Taxen bewilligt wurde.[15] Im Zeitraum, in dem Paul Sgolanitsch die Mühle besaß, wurde diese entweder von Pächtern betrieben oder aber auf Rechnung des Inhabers von konventionierten Müllern geführt. 1748 verkaufte Sgolanitsch die Mühle an seine Schwester Elisabeth, die mit dem Müllermeister Josef Berger verheiratet war, um 2400 fl.[16] Bereits 1763 verkauften die Eheleute Berger die Mühle an Andreas Berger und seine Gattin Juliana um 3000 fl weiter.[17] Die Eheleute Andreas und Juliana Berger mußten nach dem Kauf der Mühle mehrere Darlehen aufnehmen, sodaß im Jahre 1769 bereits eine Hypothek von 2450 fl an der Mühle haftete.

Hauptgläubiger mit aushaftenden 2300 fl war der Müllermeister Jakob Stadlinger. Unter diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, daß es bereits 1772 erneut zu einem Besitzerwechsel bei der Mühle kam. Am 9. April 1772 verkauften Andreas Berger und seine Gattin die Mühle an den Kroisbacher Müllermeister Franz Pieler samt allen Zugehörungen um 4500 fl.[18] Da die Mühle nun durch fast 170 Jahre im Besitz der Familie Pieler verblieb bzw. von ihr betrieben wurde, erscheint es gerechtfertigt, etwas näher auf die Genealogie der Familie einzugehen, die in Form einer Tafel (S. 140) dargestellt ist. Franz Pieler dürfte erst kurz vor 1770 nach Kroisbach gekommen sein, wo er als junger Müllermeister eine der beiden Kroisbacher Mühlen als Bestandinhaber (Pächter) übernahm. Bei der Familie Pieler handelt es sich um eine weitverzweigte Müllerfamilie, deren Mitglieder sich seit Beginn des 18. Jhs. in zahlreichen Orten des burgenländisch-westungarischen Raumes nachweisen lassen. Am 6. Februar 1770 heiratete Franz Pieler in Kroisbach Theresia Herle, eine Tochter des dortigen Schulmeisters. Nach dem Erwerb der Osliper Mühle übersiedelte Franz Pieler mit seiner Familie im Verlauf des Jahres 1772 nach Oslip und übernahm die Bewirtschaftung der Mühle. Franz Pieler und seiner Gattin Theresia wurde reicher Kindersegen zuteil. Von den 18 Kindern des Ehepaares erreichten allerdings nur 9 das Erwachsenenalter. Wie damals üblich erlernten auch mehrere seiner Söhne das Müllerhandwerk und waren dann in diesem tätig. So nützte der drittgeborene Sohn Mathias (* 16. 3. 1778) die Möglichkeit der Einheirat und ehelichte am 26. 11. 1799 die Witwe des benachbarten Angermüllers (heute Cselleymühle) Philipp Welleditsch († 28. 4. 1797), Anna Maria Welleditsch, und war bis zu ihrem Ableben († 21. 6. 1803) Müllermeister auf der Angermühle. Später übernahm er eine Mühle in Haschendorf

15 Ungarisches Staatsarchiv (MOL), Fürst Esterházysches Familienarchiv, P 151 (Instanzenprotokolle), Prot. XXII (11), Instanz Nr. 2 von Oslip.

16 EAF, Amtsprotokolle Nr. 6731, pag. 7a.

17 Ebenda, Urbare und Grundbücher, Prot. 1008 (Gwöhrbuch über die Häuser von Oslip 1630—1772) fol. 163
Ebenda, Prot. 588 (Index über die behausten Güter, Überländäcker und -wiesen von Oslip 1751) fol. 119.

18 Ebenda, fol. 179v., 180r.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



(Niederösterreich). Der am 3. 7. 1783 viertgeborene Sohn Franz Pieler wurde Müllermeister auf der Weingartmühle (später Kodnarmühle) in Trausdorf († 29. 1. 1870). Als Franz Pieler am 5. 2. 1816 im Alter von 70 Jahren starb, hinterließ er ein Vermögen von 30.839 fl W.W., wobei die Mühle mit den dazugehörigen Gebäuden mit 16.000 fl W.W. geschätzt wurde.[19] In der Erbabhandlung wurde die Mühle seiner Witwe Theresia zugesprochen, die die väterlichen Erbanteile der bereits verehelichten Kinder diesen auszuzahlen hatte, während die Anteile der noch ledigen Kinder auf der Mühle haften blieben. Die Betriebsführung der Mühle übernahm der drittgeborene Sohn Jakob Pieler (* 6. 7. 1787), dem die Mühle nach dem Ableben der Mutter († 16. 7. 1822) auch erbrechtlich zugesprochen wurde, wobei er die Erbansprüche seiner Geschwister abzulösen hatte. Jakob Pieler, der sich am 20. 2. 1821 mit Anna Maria Payr vermählt hatte, starb bereits am 25. 6. 1824 und ließ seine Witwe mit zwei kleinen Söhnen zurück. Ein dritter nachgeborener Sohn namens Jakob starb bereits im dritten Lebensmonat. Bereits ein Jahr nach dem Ableben ihres Gatten vermählte sich Anna Maria Pieler am 30. 5. 1825 mit dem Müllermeister Anton Seywerth, der die Mühle bis zum Heranwachsen seiner Stiefkinder weiterbewirtschaftete. Nach Erlernung des Müllerhandwerks und Erreichung der Großjährigkeit dürfte der ältere Sohn Jakob Pielers aus der Ehe mit Anna Maria Payr, Johann Pieler, um 1845 die Wirtschaftsführung der Mühle übernommen haben. Auch sein Bruder Alexander (* 28. 2. 1823) erlernte das Müllerhandwerk und erwarb 1867 die Dorfmühle in Wulkaprodersdorf. Am 8. 1. 1848 vermählte sich Johann Pieler in Oggau mit seiner Cousine Maria Pieler, welcher Ehe 13 Kinder entstammten. 1862 erwarben die Eheleute Pieler von der Esterházyschen Gutsverwaltung Eisenstadt das herrschaftliche Wirtshaus in Oslip samt allen dazugehörigen Gebäuden und der Schankgerechtigkeit um 9000 fl Ö.W., was auf einen guten Geschäftsgang der Mühle und eine große Finanzkraft ihrer Besitzer schließen läßt.[20] Dieses Gasthaus verblieb einige Jahrzehnte im Besitz der Familie Pieler. Um 1870 bekleidete Johann Pieler auch die Funktion des zweiten Vorstandes der Eisenstädter Müllerinnung. Als Johann Pieler bereits am 24. 3. 1876 im 55. Lebensjahr verstarb, führte seine Witwe Maria bis zur Erreichung der Großjährigkeit des Sohnes Josef (* 26. 8. 1859) den Betrieb weiter. Außer Josef Pieler erlernten auch seine Brüder Karl und Anton das Müllerhandwerk. Der erste heiratete am 23. 2. 1892 in Großhöflein Maria Flitsch, die Tochter des Wulkaprodersdorfer Krakauermüllers Franz Flitsch und gelangte dadurch in Besitz dieser Mühle. Sein Bruder Anton wurde ebenfalls durch Einheirat Müller auf der Burgmühle in Trausdorf an der Wulka. Josef Pieler selbst vermählte sich 1892 mit Aloisia Ehn aus Donnerskirchen und führte den Betrieb der väterlichen Mühle

19 Regierungsrat Josef Altenburger, der mir eine maschinschriftliche Abschrift der Verlassenschaftshandlung zur Verfügung stellte, sei dafür herzlich gedankt.

20 Ungarisches Staatsarchiv (MOL) Fürst Esterházysches Familienarchiv, P 108 (Repositiorium) Fasz. Q, Nr. 522 etNB 5.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



weiter. Er und sein Sohn Andreas (* 15. 3. 1895) betrieben die Mühle bis zur Einstellung des Mahlbetriebes im Jahr 1939 fort. 1893 erhielt die Osliper Pielermühle als erste Mühle des Wulkatales eine Turbine als Ersatz für die drei oberschlächtigen Wasserräder.[21] Die Montage und Inbetriebnahme dieser deutschen „Knopp"-Turbine stellte damals ein ungewöhnliches Ereignis dar,[22] sodaß sogar der Oberstuhlrichter bei der Inbetriebnahme anwesend war. Im Jahre 1918 richtete Andreas Pieler in seinem Hause einen Kinobetrieb ein und brachte mit seinen Stummfilmen, die von seinem Schwager Prof. Julius Takács auf dem Klavier musikalisch umrahmt wurden, der Bevölkerung von Oslip und der Umgebung jahrelang Unterhaltung und Ablenkung von den Alltagssorgen. Nach dem 1. Weltkrieg verlegte Andreas Pieler seine wirtschaftliche Tätigkeit zunehmend auf den Weinbau, mit dem er sich intensiv, theoretisch und praktisch beschäftigte. Die Verlagerung der wirtschaftlichen Tätigkeit führte, wie bereits erwähnt, 1939 zur Stillegung des Mahlbetriebes. Die Spitzenweine von Andreas Pieler, um beispielsweise nur den „Passatutti" zu nennen, wurden in der ganzen Umgebung von Oslip bekannt und waren sehr geschätzt. In zahlreichen Kursen schulte Andreas Pieler die Weinbauern von Oslip und der Umgebung und hatte so an der Qualitätsverbesserung des heimischen Weinbaus einen nicht unerheblichen Anteil.

21 In den Quellen aus der ersten Hälfte des 19. Jhs. wird die Mühle hingegen meist als „Wassermühle mit drei unterschlächtigen Rädern" bezeichnet.

22 Wendrinsky, a.a.O. 25.

# Stammtafel der Müller-Familie Pieler

**Franz Pieler + Theresia Herle**
∞ 6. 2. 1770, Kroisbach

- Franz, 27.10.1771, †23.10.1779
- Joseph, 26.6.1773, †17.7.1778
- Juliana, 19.8.1774, †21.8.1774
- Juliana, 27.12.1775
- Mathias, 16.3.1778 — vh. mit A.Maria Welleditsch ∞26.11.1799
- A.Maria, 24.3.1780 — vh. mit Karl Lentsch ∞24.4.1804
- Franz, 17.5.1782, †23.5.1782
- Franz, 3.7.1783 — vh. mit Klara Dill ∞11.8.1806 Weingartenmühle in Trausdorf
- Theresia, 25.9.1784 — vh. mit Anton Weiß ∞22.4.1806
- Barbara, 1.12.1785, †1.12.1785
- **Jacob**, 6.7.1787 — vh. mit Maria Payr ∞20.2.1821
  - **Johann**, 14.11.1821 — vh. mit **Maria Pieler** ∞ 8.1.1848
    - Leopoldine, 10.12.1848 — vh. mit Adalbert Reisner ∞31.1.1892
    - Johann, 27.8.1850, †24.4.1877
    - Josefa, 11.2.1852, †18.2.1852
    - Franziska, 4.1.1853, †23.9.1853
    - Adolph, 25.5.1854
    - Julius, 14.4.1856, †15.1.1870
    - Anna, 25.2.1858 — vh. mit Joh. Piringer ∞31.1.1872
    - **Joseph**, 26.8.1859 — vh. mit **Aloisia Ehn** ∞8.9.1892 Krakauermühle in W. Prodersdorf
      - Anna, 10.12.1892, †5.2.1893
      - Josef Andreas, 21.1.1894, †1.2.1915
      - **Andreas Josef**, 15.3.1895 — vh. mit **Maria Lehner** ∞ 7.8.1920
        - **Andreas Josef**, 14.8.1920 — vh. mit Margarethe Halper ∞ 26.11.1949
          - Ma. Margarete (Irma), 7.12.1951
          - Adele Maria, 4.9.1954
          - Josef Andreas, 11.4.1956
      - Maria, 8.8.1896 — vh. mit Julius Takács ∞ 22.1.1918
    - Karl, 21.1.1861 — vh. mit Maria Flitsch ∞23.2.1892
    - Eduard, 11.2.1863
    - Franz, 19.11.1864
    - Anton, 5.9.1866 — vh. mit Katharina Slatz ∞30.1.1894
    - Maria, 3.4.1870 — vh. mit Josef Miletich ∞27.1.1897
  - Alexander, 28.2.1823 — vh. mit Theresia N. ∞ Dorfmühle in W. Prodersdorf
  - Jacob, 20.10.1824, †25.12.1824
- Joseph, 31.10.1788 — vh. mit A.Ma. Kirchknopf ∞ 2.2.1824
- Katharina, 23.4.1790, †18.6.1790
- Andreas, 14.11.1791, †17.1.1792
- Barbara, 17.5.1793, †2.6.1793
- Elisabeth, 17.11.1794 — vh. mit Georg Kadnar Wkr. ∞ 9.1.1821
- Kath., 30.10.1796, †18.2.1798
- Agnes, 26.3.1798, †26.3.1798

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Tobler Felix

Artikel/Article: Zur Geschichte der Pielermühle in Oslip 134-140